

deren Namen ist noch vielen bekannt — nicht über sich bringen, wo sie Gott gelobt hatte, ihr Leben zu verbringen. Sie verbrachte den Rest ihres Lebens unter Gebet und guten Werken in Hohlenfels, wo sie von der ihr von Napoleon gezahlten Pension beim damaligen Schöffen Kost und Wohnung erhielt. Sie starb um's Jahr 1816. Als Andenken bewahrt man noch in einem Hause ihren Betstuhl auf. Von Büchern, die sie hinterließ, bemerkte ich einige, halb von Motten verzehrte Bände aus Maria Rosengarten, sowie eine noch wohlerhaltene Bibelübersetzung von Dr. Eck.

Unterhalb Hohlenfels, an der jetzigen Straße von Marienthal nach Neckingen, stand beim Linenbusch ein Haus, „Linenhaus“ genannt, dessen mit Epheu umrankte Giebel lange Jahre hindurch einen schauerlichen Eindruck machten und erst bei dem Baue der Straße ganz verschwunden sind. Eine Witwe, die das Haus ehemals bewohnte, besaß ein kleines Ackergut sowie einen schönen Wald, von deren Ertrag sie mit ihren drei Kindern ein sorgenfreies Leben führen konnte.

Eines Tages erschien im Linenhaus ein in der ganzen Umgegend gefürchteter Mann mit der Meldung, er wolle einen seiner Pachtböfe gegen das Besitztum der Witwe umtauschen. Die Witwe willigte nicht ein, da sie sich in dem ihrigen ganz glücklich fühlte. Allein der Ränkeschmied wußte durch allerlei Vorspiegelungen die nichts böses ahnende Witwe dahin zu bewegen, daß sie ihm ihre Unterschrift auf ein Schriftstück gab, das er bei sich hatte und das er arg misbrauchte, denn schon nach einigen Wochen mußte sie Haus und Gut verlassen und sich und ihren Kindern ein Unterkommen in Hohlenfels erbetteln. Gottes Strafgericht ereilte den elenden Betrüger. Auf dem letzten Markte zu Marienthal fiel er vor aller Augen tot nieder, pechschwarz im Gesicht. Viele wollen glauben, es sei dieses der Bösewicht gewesen, der sich das Geld in Marienthal angeeignet hatte.

J. Conrad.

Wallfahrten, Wittgänge und Gnadenorte im Großherzogtum Luxemburg, in älterer und neuerer Zeit.

Von Pfarrer Martin Blum.

Wallfahrten in der Pfarrei Perl (Perlé).

2. Wallfahrt zu Ehren des h. Hubertus am 3. November — Zur Zeit als der hl. Hubertus lebte, gehörte der Ort, wo er sich auf so wunderbare Weise bekehrte, zum Ardennergau des Luxemburger Landes. Auch die Stadt St. Hubert, wo der h. Leib hingebraht und so hoch verehrt wurde, gehörte von ihrer Gründung an bis zur französischen Revolution zur Grafschaft und zum Herzogthum Luxemburg. Mit Recht wird also der h. Hubertus unter die Luxemburger Heiligen gezählt. Am 3. November beten deswegen alle Priester des Bistums Luxemburg das Brevier und lesen die h. Messe zu seiner Ehren.“ (Mit. Kneip St. Hubertusbüchlein, S. 79.)

Das an der äußersten westlichen Grenze gegen Belgien gelegene Pfarrdorf Perl (Perlé) bildete früher eine Annexe der jetzt zur Diözese Namur gehörenden Pfarrei Martelingen. Wie das Perler Pfarrarchiv beweist, ward Perl erst im J. 1812 zur selbstständigen Pfarrei erhoben. Wenn auch im ganzen früheren Herzogtum Luxemburg die Andacht zum h. Hubertus ungemein ausgebreitet war*), so war

*) Der h. Hubertus ist noch heute erster Patron von 7 Pfarrkirchen, nämlich: Bech-Klein-